Der Hühnerberg im Westen der Stadt Memmingen

Zwischen dem Memminger Trockental und dem Tal der Buxach erhebt sich sanft ein Höhenzug, der schon zu reichsstädtischen Zeiten den Namen „Auf dem Berg“ und „Hühnerberg“ erhalten hatte. Über ihn führte bis ins 19. Jahrhundert der Hitzenhofer Totenweg. Im 20. Jahrhundert ist er ein Spiegelbild der modernen Stadtgeschichte – von der Monarchie über die Diktatur zur Republik.

Im Jahr 1904 errichtete hier oben der Memminger Verschönerungsverein einen Aussichtsturm, der 1908 in Bismarckturm umbenannt wurde. Zu seinen Füßen entstand 1927/29 ein Volks- und Sportpark, der im Nationalsozialismus um eine SA-Sportschule erweitert wurde. Die bald leerstehenden Gebäuden dienten wenig später der Wehrmacht als Kaserne. Im Zweiten Weltkrieg wurden in den Gebäuden sowie zahlreichen Baracken Kriegsgefangene einquartiert; nach 1945 Flüchtlinge und Heimatvertriebene aus den deutschen Ostgebieten.

Buxachtal und Hühnerberg auf einer Flurkarte der bayerischen Landesvermessung, Mitte 19. Jh. (Stadtarchiv Memmingen)

Stadtsilhouette Memmingens auf der Ehrenbürgerurkunde für Otto von Bismarck, 1892 (Fotografie im Stadtarchiv Memmingen)

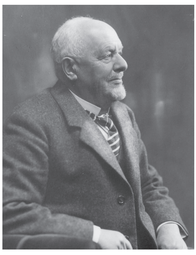
Mit den Stelen „Memmingen - Orte der Erinnerung“ gelangen Entwicklungslinien und ausgewählte Aspekte der Stadtgeschichte hinein in den seit Jahrhunderten gewachsenen Stadtraum und seine Quartiere. Ziel des Projekts ist es, nicht nur an Gebäude, Ereignisse und Menschen aus Memmingens Vergangenheit zu erinnern, sondern damit auch einen Beitrag zum Verständnis unserer Gegenwart zu leisten.

Idee und Konzeption:	*Historischer Verein Memmingen e.V.*
Texte dieser Stele:	*Christoph Engelhard in Verb. mit dem Geschichts-Arbeitskreis „Hühnerberg“*
Bilder:	*Stadtarchiv Memmingen*
Metallarbeiten:	*Kunstschmiede Kurt Uebele GmbH*
Finanzierung dieser Stele:	*Memminger Wohnungsbau eG*

www.hv-memmingen.de

Aussichtsturm des Memminger Verschönerungsvereins

Auf Initiative des Memminger Verschönerungsvereins entstanden im Vorfeld der Stadt Erholungswege sowie ein Aussichtsturm am Hühnerberg.



Eduard Flach (1853-1943): Kaufmann, langjähriger Vorsitzender des Verschönerungsvereins und Ehrenbürger der Stadt Memmingen (Stadtarchiv Memmingen).

Ins späte 19. Jahrhundert reicht die Geschichte des Verschönerungsvereins Memmingen zurück. Unter Vorsitz von Kaufmann Eduard Flach versammelten sich einige Männer, um die Stadt Memmingen mit einem Kranz von Wegen und Erholungsanlagen – von der Dickenreiser Allee im Süden bis zur Buxacher Straße im Westen zu versehen (später sogenannte Flachwege).

Am 29. Mai 1903 richtete Eduard Flach ein Schreiben an den Stadtmagistrat, um für einen Aussichtsturm am Hühnerberg zu werben: *„Wem ist nicht schon die überraschend schöne Aussicht von der Buxacher Höhe aufgefallen? Diese uns so nahe Höhe bietet nicht nur einen hübschen Blick auf die Stadt und nach Osten, sondern nach allen Richtungen und insbesondere auch auf das Gebirge, nur teilweise durch die vorliegenden Wälder beschränkt. Gewiß befinden sich in unserer näheren Umgebung noch einzelne Punkte, zum Beispiel das Zieglerrondell, die Galgenhalde, der Eisenberg etc., welche nach einer oder auch zwei Richtungen hübschere, konzentriertere Bilder gewähren mögen, allein eine so umfassende Aussicht wie die Buxacher Höhe („der Hühnerberg") bietet keiner dieser Punkte. [...] Eine Probe mit einer uns freundlichst zur Verfügung gestellten Feuerwehrleiter hat ergeben, daß in einer Höhe von 12 Metern oberhalb des höchst gelegenen Teiles jener Anlage vor Allem über die südlich gelegenen Wälder, vornehmlich über den Dickenreiser Wald hinweg eine ununterbrochene Rundsicht auf das Gebirge vom Säntis bis über die Zugspitze hinaus ermöglicht ist."*

Aussichtsturm am Hühnerberg, fotografiert am 14. Oktober 1904, wenige Wochen nach seiner Einweihung (Privatbesitz)

Stadtbaumeister Peter Lang hatte einen 12 bis 15 Meter hohen Turm geplant, der *„entsprechend dem baulichen Charakter der früheren Reichsstadt Memmingen"* aus Gestein bzw. aus Kostengründen hauptsächlich aus Beton bestehen sollte. Da sich die Kosten auf 3.000 bis 5.000 Mark belaufen würden, bat der Verein (mit seinen damals etwa 500 Mitgliedern) den Stadtmagistrat um Gewährung eines großzügigen Zuschusses. Für ein Drittel der Kosten lagen bereits Zusagen wohlhabender Bürger vor.

1904 konnte der 18 Meter hohe Aussichtsturm mit Anbau, Zinnenbekrönung und zwei Plattformen eingeweiht werden.

Bismarckturm – Verehrung eines deutschen Reichskanzlers

Im Gedenken an Reichskanzler Otto von Bismarck benannte die Stadt Memmingen ihren Aussichtsturm im Jahr 1908 in „Bismarckturm" um. Er wurde damit zum sichtbaren Mittelpunkt einer reichsweiten Verehrung des 1898 verstorbenen Reichskanzlers und Ehrenbürgers der Stadt Memmingen.

Otto von Bismarck (1815-1898): Kanzler des Deutschen Reiches ab 1871

Schon 1899 bestanden in zahlreichen deutschen Städten Überlegungen, Bismarcksäulen zu errichten, darunter auch in Memmingen, initiiert von einem Ausschuss der Deutschen Studentenschaft. Als 1907 die Forsterwarte hoch über dem Schloss Eisenburg in den Besitz des Verschönerungsvereins überging, mehrten sich Überlegungen, den Aussichtsturm am Hühnerberg samt Grundstück an die Stadt zwecks Umwandlung in einen Bismarckturm zu überlassen, da der Verein sich nicht in der Lage sah, den Unterhalt beider Türme zu tragen. Im März 1908 erklärte sich das Kollegium der Gemeindebevollmächtigen damit einverstanden. Im April 1908 stellte Stadtmagistrat Hugo Besemfelder den Antrag, das Bismarck-Gedenken zum 30. Juli 1908 mit der Umwandlung des Turmes in einen Bismarckturm und die Herstellung eines Reliefs zu beantragen: „*In ganz Deutschland wird man eine erhabende, würdige Feier zu Ehren des Einigers des deutschen Reiches begehen. Auch unsere Stadt, das bin ich schon im Voraus sicher, wird den Tag zu Ehren seines Ehrenbürgers in entsprechender weise zu feiern wissen. Was gäbe es da Würdigeres und Treffenderes, wenn genau dieser Gedenktag gewählt würde, […] um an dieser Stelle eine erhebende Feier zu veranstalten.*" Zur Einweihung des Turmes und Weihe einer Eiche erhielten die vier oberen Klassen der Knaben- und Mädchenschule unterrichtsfrei.

Umbenennung des Aussichtsturmes in „Bismarckturm" anlässlich des 10. Todestages von Reichskanzler Otto von Bismarck, 1908 (Stadtarchiv Memmingen)

Einige Jahre später wurde das 1902 errichtete Knabenschulhaus in „Bismarckschule" und die nach Westen führende Ausfallstraße in „Bismarckstraße" umbenannt.

1919 beantragte der Vorsitzende der Memminger Alpenvereinssektion am Bismarckturm die Beseitigung von Bäumen, um die Aussicht auf die Alpen wiederherzustellen. Ab 1921 informierte eine „Orientierungstafel" über die zu sehenden Berge. Von 1943 bis 1945 diente der Turm dem benachbarten Kriegsgefangenenlager (Stalag) als Horchposten.